

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 14 (1959)

Rubrik: Die Schweiz 1958 : ein landeskundlicher Rückblick

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tschernosem in den Tropen? Zeitschr. f. Pflanzenern., Düngung u. Bodenkunde 57, p. 121-134 (1952 c). — 13. SCHAUFELBERGER, P.: Zur Systematik des Tropenklimas. Geogr. Helv. XII/1 (1957). — 14. SCHAUFELBERGER, P.: Warum haben die Regenfaktoren so häufig in Klimatologie und Bodenkunde versagt? Ibid. XIII/1 (1958 a). — 15. SCHAUFELBERGER, P.: Welches sind nach den Erfahrungen der Bodenkunde die maßgebenden Klimafaktoren? Petermanns Geogr. Mitt. 2. Quartalsheft (1958 b). — 16. SCHAUFELBERGER, P.: Die Bodentypen des modifizierten Systems Pallmann. Schweiz. Min. u. Petr. Mitt. 38/1 (1958 c) — 17. Mapas climatológicos para Colombia y Costa Rica. Cenicafé 9/3-4 (1958 d). — 18. VILENSKY, zitiert in H. JENNY 1929.

TYPES DE CLIMATS ET TYPES DE SOLS ET DE VÉGÉTATIONS CLIMATIQUES

Il faut distinguer deux champs climatiques indépendants l'un de l'autre: 1. Si l'on reporte les quantités de pluie en abscisses et les températures en ordonnées, les facteurs de pluie 40, 60, 100 et 160 subdivisent le premier champ climatique en zones d'humidification aride, semi-aride, semi-humide, humide et très humide. 2. Lorsque l'on reporte les latitudes sur l'axe des abscisses et les températures sur celui des ordonnées, les latitudes 18, 36, 54 et 72 subdivisent ce second champ en 5 zones climatiques horizontales et les limites d'altitude en 5 zones climatiques verticales. (Fig. 2). Ces dernières sont déterminées par la latitude et la température annuelle. Dans chacun de ces climats en hauteur, on distingue cinq processus d'humidification. *La zone, la température annuelle et l'humidification définissent donc le climat local. Les types de sols climatiques sont des sols forestiers normalement drainés, pauvres en bases, des «sols lessivés», dont la teneur en humus et le chimisme sont déterminés par l'humidification. La végétation naturelle de ces sols climatiques est une forêt, dont l'association végétale est une fois encore déterminée par la zone à laquelle elle appartient et la température annuelle.* (Les prairies, savanes, steppes, steppes salées, marécages et régions avoisinantes — «Anmoore» — sont déterminés pédologiquement et le plus souvent sans rapport avec le climat; ils sont donc de mauvais indicateurs climatiques, en dépit de ce que l'on prétend trop souvent dans les ouvrages spécialisés).

DIE SCHWEIZ 1958

EIN LANDESKUNDLICHER RÜCKBLICK

Das Jahr 1958 brachte der Schweiz einen gesamtlandschaftlich folgenreichen Volksentscheid. Am 6. Juli wurde ein Verfassungsartikel verabschiedet, nach welchem der «Ausbau eines schweizerischen Straßennetzes» und insbesondere eines Autobahnnetzes zu fördern ist. Die Projektierungen (571 km Nationalstraßen I., 559 km II. und 542 km III. Klasse sowie 36 km Expreß- und Stadtstraßen) lassen erkennen, daß das Werk unmittelbar und mittelbar große Auswirkungen auf Siedlung und Wirtschaft haben wird. Der Landes- und Landschaftsplanung und Landschaftsgestaltung im weiteren Sinne erwachsen hieraus komplexe Aufgaben, welche in den kommenden Jahren Fachleute und Öffentlichkeit in zunehmendem Maße beschäftigen werden. Die übrigen Vorgänge hielten sich mehr im Rahmen der Vorjahre.

Naturereignisse. Bodenbewegungen: Nach einer Statistik des Geologen Dr. H. STAUBER ereigneten sich 1958 24 bemerkenswerte Rutsche, Bergstürze und andere Bodenbewegungen, wovon 14 auf die Alpen (Wallis, Berner Oberland, Gotthard, Graubünden, Glarus-Uri, Tessin), 7 auf das Mittelland (Appenzell, Zürcher Oberland, Zug, Entlebuch) und 3 auf den Jura (Önsingen, Moutier, Biel) entfallen. Besonders interessant waren die Eisabbrüche vom Gspaltenhorn-Gletscher ins Sefinental im August. Gegenüber den vorangehenden 5 Jahren, während denen im Mittel je rund 80 Fälle gemeldet wurden, war 1958 somit eher ein «ruhiges» Jahr, wenn auch einzelne Vorkommnisse wie namentlich die seit längerem anhaltende Schuderser Rutschung bedenkenenerregend waren.

Für den *Witterungsgang* war, wie Dr. M. SCHÜEPP von der meteorolog. Zentralanstalt mitteilt, charakteristisch, daß die Alpennordseite einen *Temperaturüberschuß* von etwa $1/2-1^{\circ}$ gegenüber dem Normalwert hatte, sodaß 1958 wie 1957 zu den warmen Jahren gezählt werden kann. Südlich der Alpen wurden etwas kleinere positive Abweichungen von einigen Zehntelsgraden gemessen. Größere positive Abweichungen brachten vor allem die Monate Februar, Mai, August, September und Dezember, während das spätere Frühjahr (März-April) wesentlich zu kalt ausfiel, sodaß ein bedeutender Rückstand in der Vegetation eintrat.

Die *Niederschläge* blieben im Jura und am Juranordfuß um etwa 10% unter der langjährigen Jahressumme, während sie diese in den übrigen Teilen der Schweiz größtenteils überschritten. In den meisten Gegenden betragen die Überschüsse 5-10%, in den Alpen jedoch teilweise 15-25%. Den Hauptanteil des Überschusses lieferte der sehr niederschlagsreiche Februar, nördlich der Alpen auch der Januar. Ferner waren beidseits der Alpen August und Oktober strichweise niederschlagsreich. Auf der Alpensüdseite brachte der Dezember große Regen- und

Schneemengen, dagegen war dort der März sehr trocken, im Südtessin auch der Januar. Die *Bewölkung* war im gesamten Gebiet der Schweiz stärker als üblich, in Bezug auf das langjährige Mittel wurden meist 105-110%, am Genfersee sogar 110-120% beobachtet. Dementsprechend fiel die *Sonnenscheindauer* zu klein aus, die Prozentzahlen liegen meist zwischen 90 und 95%. Es gab zwar einzelne sonnige Monate, besonders in den südlichen Landesteilen, so z.B. im Alpengebiet Januar und September, im Tessin Januar und Oktober, daneben brachten aber viele Monate ein beträchtliches Defizit. Februar, März und April, ferner der November, dazu nördlich der Alpen der Oktober und in den südwestlichen Landesteilen der Dezember waren sonnenarm, sodaß die Gesamtjahresbilanz nicht ausgeglichen ist. Die Defizite fielen jedoch größtenteils außerhalb der Vegetationsperiode, sodaß sie für die Entwicklung der Kulturen nicht wesentlich in Betracht fielen. Die wichtigen Sommermonate begünstigten mit ihren ziemlich normalen Verhältnissen das Wachstum.

Bezüglich der *Hydrographie* war 1958 ein Jahr überdurchschnittlicher Wasserstände, wie folgende Tabelle ausgewählter Meßstationen (mangels definitiver Auswertung aller Ergebnisse) erkennen läßt:

	Mittlere Jahresabflußmengen in m ³		
	Langjähriges Mittel	1957	1958
Rhein b. Basel	1026	994	1130
Aare b. Stilli	560	519	612
Ticino b. Bellinzona	71	60	72
Landquart	25	23	26
Limmat	97	97	102
Kl. Emme	15	17	18
Brenno	18	15	18
Tresa	25	26	22

Indessen wurden keine eigentlichen Überschwemmungen gemeldet, wenn solche auch lokal für kurze Zeit (z.B. im Klettgau und im Wallis, bei Saillon im Februar, mit Verkehrsunterbruch und vorübergehender Stallräumung oder bei Schwyz im Juli als Folge eines Orkans) auftraten. Dagegen gaben Gewässerregulationen, so vor allem die des Rheins, verschiedentlich Anlaß zu Interpellationen und Besprechungen in den Räten.

Vegetation und Fauna. Von der Planung und Schaffung kleinerer Reservate (u.a. Frauen- oder Burgseeli in der Gemeinde Ringgenberg, Erweiterung des Schutzgebietes Combe-Crède, Mörigenbucht am Bielersee, Hinterbergried bei Effretikon, Frauenfeld) abgesehen, gab der Staatsvertrag der Schweiz mit Italien zwecks Ausnützung der Spölwasserkkräfte dem ganzen Schweizervolk und seinen Natur- und Landschaftschützern viel zu reden; man kann mit Fug behaupten, das Jahr 1958 sei im Zeichen des Kampfes um die Integrität des Nationalparks gestanden, der zugunsten der Technik endete. Es bleibt abzuwarten, wie der Volksentscheid sich auf den Schutz der heimischen Pflanzen- und Tierwelt auswirken wird; jedenfalls triumphierte im Fall des Spöl der Nützlichkeitsanspruch des Menschen. Faunistisch sind die Fortführung der Versuche, den Biber an der Versoix bei Genf, der Bau einer Brutinsel für Flußseeschwalben im Neuenburger See und die Vermehrung der Gamsen im Creux-du-Van- und Montagne-de-Boudry-Gebiet nennenswert. Der Schweiz. Bund für Naturschutz setzte sich außerdem wiederum für eine ganze Reihe von weiteren Schutzobjekten ein (Baldeggersee).

Die *Bevölkerung* der Schweiz belief sich Ende 1958 nach einer vorläufigen Schätzung auf 5 205 000 Personen, was einer Jahreszunahme von 45 000 Personen oder 0,8% (1950-1955: 99% pro Jahr) entspricht. Die räumliche Verteilung, auch die Verteilung nach Stadt und Land (auf letzterem leben gegenwärtig rund 66% der Gesamteinwohnerschaft) dürfte im betrachteten Zeitraum kaum wesentlich geändert haben. In der

Bau- bzw. Siedlungstätigkeit bedeutet das Jahr 1958 anscheinend einen Zeitraum starken Rückganges. Die 42 Städte mit über 10 000 Einwohnern — deren Bautätigkeit z.Z. einzig bekannt ist — verzeichneten 12 423 neuerstellte Wohnungen gegenüber 18 384 im Jahre 1957. Das Wohnungsangebot machte am 1. Dezember 0,10% gegenüber 0,17% vor Jahresfrist aus. Der auffallende Rückgang erhält freilich ein normaleres Gesicht, wenn bedacht wird, daß 1957 einen außergewöhnlichen Hochstand erlebt hatte, in den Jahren 1935-1947 der Wohnungszuwachs zwischen 3500 und 8000, erst 1948 über 10 000 und seit 1950 über 13 000 betrug. Immerhin ist natürlich die geringere Wohnbautätigkeit bei der noch herrschenden Wohnungsnot eine unerfreuliche Zeitererscheinung. Im übrigen läßt der Anstieg der Baubewilligungen auf 17 674 (1957: 14 428) bereits eine deutliche Erholung erkennen. Auf jeden Fall zeigen Bevölkerungs- und Wohnungszuwachs, die 2-3 Kleinstädten von 10-20 000 Bewohnern entsprechen, daß der Siedlungs- und Sozialplanung nach wie vor große und komplexe Aufgaben harren. Studien, wie sie die Bauplanungsgruppe der Gesellschaft «Neue Stadt» im Laufe des Jahres vorläufig beendete, erscheinen deshalb immer dringender.

Landwirtschaft. «Dank der günstigen Witterungsverhältnisse», so hält die Preisberichtsstelle des schweizerischen Bauernverbandes fest, «ist das Erntejahr 1958 gesamtschweizerisch als gut zu beurteilen. Die gegenüber 1957 höheren Verkaufserlöse aus der viehwirtschaftlichen Pro-

duktion und dem Obstbau werden manchen jungen Bauern bewogen haben, der Scholle die Treue zu bewahren. Auch im abgelaufenen Jahr haben sich die Selbsthilfeorganisationen und der Staat bemüht, die Existenz der Bauern zu erleichtern. Auf den ersten September wurde endlich die neue Tierzuchtverordnung in Kraft gesetzt, die für die Zuchtgebiete von größter Bedeutung ist. Durch die Schaffung einer deutschschweizerischen und einer welschen Zentrale für bäuerliche Betriebsberatung erfuhr der Beratungsdienst einen wesentlichen Ausbau. Diese beiden Förderungsmaßnahmen sind zum Teil eng miteinander verknüpft und können bei richtiger Anwendung der schweizerischen Landwirtschaft eine wesentliche Leistungssteigerung bringen.»

Im *Pflanzenbau* verursachten der starke Kälteeinbruch im März und die Schneefälle im April eine Wachstumsverzögerung von 2-3 Wochen, wodurch auch der Beginn der Grünfütterung hinausgeschoben wurde. Die Heu- und Emdernte konnten unter relativ günstigen Witterungsbedingungen eingebracht werden und befriedigten quantitativ und qualitativ. Infolge des milden und trockenen Herbstes dehnte sich die Grünfütterung im Flachland bis in den Vorwinter hinein, während man sich in den Voralpen bereits anfangs Oktober ganz auf Dürrefütterung umstellen mußte.

Die offene *Ackerfläche* erfuhr gegen 1957 eine Verminderung um 3100 auf 270 100 ha, wobei das Getreide und insbesondere das Futtergetreide die stärkste Reduktion erlitt. Dagegen blieb die Hackfruchtanbaufläche nahezu konstant, beim Raps wurde sie sogar um 4689 ha vergrößert. Die rückläufige Bewegung hielt auch beim Weinbau an, indem dessen Fläche um weitere rund 170 ha auf 12 351 ha sank, was wiederum als eine Folge der Konjunktur in der Bauindustrie und «des Zuges zur Stadt» gewertet wird. Dabei weist man erneut darauf hin, daß vielfach die besten Reblagen auch die besten Bauplätze darstellen. Obwohl nach wie vor die Westschweiz unser größtes Weinbaugebiet darstellt, verzeichnet sie die stärksten Verluste (113.30 ha, die Waadt allein 78,8 ha), wogegen das Wallis trotz Rückgang seines Rebareals zum größten Weinbaukanton wurde (3551 ha). Die *Getreideernte* fiel höher und qualitativ besser aus als 1957. Bei den *Kartoffeln* war sogar ein bisher nicht erreichter durchschnittlicher Hektarertrag von 286 q zu verzeichnen, so daß trotz einer um 1000 ha verminderten Anbaufläche der Gesamtertrag mit 159 000 Wagen um 9000 Wagen größer war als im Vorjahr. Dennoch dürfte der Gesamtertrag infolge der sehr tiefen Frühkartoffelpreise unter dem letztjährigen liegen. Überdurchschnittlich waren die Ernten auch bei den *Rüben*. Die bis Ende November in der Zuckerfabrik Aarberg verarbeiteten Erträge wiesen einen mittleren Zuckergehalt von 14,9% auf (1957: 16.6), was wohl auf die naß-kalte Witterung im Hochsommer zurückzuführen ist. Nachdem in den letzten Jahren der Rapserttrag unbefriedigend war, fiel die Ernte 1958 sowohl quantitativ als auch qualitativ gut aus. Der zu erwartende Anfall von *Öl* wird auf 4000 t geschätzt, nahezu das Doppelte der vorjährigen Ernte. Nachteilig wirkte sich der verspätete Vegetationsbeginn auf den *Feldgemüsebau* aus, was sich in einer verzögerten Marktversorgung mit Frühgemüse und einer Massierung des Sommerangebotes (Juni) äußerte. Die Preisnotierungen blieben daher im Sommer unter 30% der vorjährigen Werte. Die *Obstkulturen* entwickelten sich von der etwas verspäteten Blütezeit an gut. Die Kirschenernte wird auf rund 1435 Wagen Tafel- und 1100 Wagen Brennkirschen geschätzt, was einem langjährigen Mittel entspricht. Auch die Erträge der Zwetschgen und Pflaumen blieben im Rahmen von Normalernten. Dagegen verzeichnete das Kernobst Rekordernten. Die Preise erreichten daher einen außerordentlichen Tiefstand (späte Tafeläpfel 100kg Fr. 25.- gegenüber 69.- 1957; späte Mostäpfel Fr. 8.50 statt 25.-). Die Alkoholverwaltung leitete die Überschußverwertung ein, durch die rund 30 000 Wagen à 10 t Mostobst verarbeitet wurden. Die später höhern Mostobstpreise brachten gegenüber den tiefen Tafelobstpreisen einen gewissen Einnahmenausgleich und der Gesamtertrag darf dank des gewaltigen Volumens der Ernte als relativ hoch gewertet werden. Gesamthaft zu befriedigen vermag auch das *Weinjahr* 1958. Die Ernte erreichte ein Total von rund 653 160 hl gegenüber 412 300 im Vorjahr, wobei die Ernten in der deutschen Schweiz, im Wallis und im Kt. Genf als gut, im Tessin und Misox als befriedigend taxiert werden, während diejenigen der Kantone Neuenburg, Fribourg (1/3 der Normalernte) und Waadt wesentlich unter dem Durchschnitt blieben.

Viehwirtschaft

Die Ergebnisse der Nutztierzählung lauten wie folgt:

	1956	1957	1958	Zuwachs in %
Rindvieh	1 646 229	1 642 600	1 663 900	+ 1.3
Schweine	1 161 291	1 160 000	1 190 000	
Ziegen	113 176	*	*	+ 2.6
Schafe	200 512	*	*	*
Pferde	116 756	112 900	107 500	- 4.8
Hühner	6 402 111	*	*	*
Gänse und Enten	68 371	*	*	*
Bienenvölker	298 836	*	*	*

Darnach hat der Rindviehbestand eine unbedeutende Zunahme von 1,30% zu verzeichnen, während die Zahl der Rindviehbesitzer innert Jahresfrist um weitere 2700 zurückging, so daß die Schweiz noch rund 150 600 Inhaber von Rindviehbetrieben zählt. Die Nachfrage nach guten *Nutztieren* war bis in die Herbstmonate hinein rege; die *Schlachtviehziffern* liegen dagegen mit 0,9% unter denjenigen von 1957. Die Tbc-Sanierung wurde weitergeführt, so daß 4 weitere Kantone: Aargau, St. Gallen, Thurgau und Zug tbc-frei gemeldet werden konnten. In den Export gelangten 6963 Stück Rindvieh, 273 weniger als 1957. Bei den *Schlachtschweinen* verzeichnete man im Frühjahr und Vorsommer Überschüsse, im Herbst dagegen mußten Ergänzungsimporte getätigt werden, so daß die Preise die obere Grenze der Stützung erreichten. Die *Eierproduktion* war trotz Zunahme durch die billigen Importeier konkurrenziert; das wachsende Angebot an *Schlachtgeflügel* stand in keinem Verhältnis zur Einfuhr. Die *Honigernte* fiel befriedigend aus, indem der Ertrag pro Bienenvolk in der deutschen Schweiz bei 6,5 kg lag. Das Sorgenkind der Landwirtschaft blieb die *Milchwirtschaft*. Die Milchliefereien stiegen zwischen Januar bis November um 2%; die Milch wurde zu 31,70% als Konsummilch, zu 30,90% zu Butter und Rahm zu 33,9% zu Käse, zu 0,70% zu Joghurt und zu 2,80% als Dauermilchwaren verwertet. Der Trinkmilchverbrauch blieb um 0,90% unter dem Vorjahresniveau. Der Käseabsatz war auch 1958 durch steigende Importe erschwert, die wiederum ungefähr einem Fünftel der eigenen Exporte entsprachen. Wie in den Vorjahren wurde die indexmäßige Preiserhöhung bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen durch die Kostensteigerung übertroffen. Auch unter Einbezug des *guten* Jahres 1958 erreichte der dem Bauernstand zustehende Arbeitsverdienst im Mittel der letzten fünf Jahre die Parität mit andern vergleichswisen Erwerbsgruppen nicht.

Energiewirtschaftlich war 1958 (1957/58) eher ungünstig. Die Elektrizitätswerke sahen sich infolge Trockenperioden zu Importen von teurer thermisch erzeugter Energie genötigt, was zu zusätzlichen Belastungen führte. Der Inlandverbrauch betrug (ohne Elektrokessel und Speicherpumpen) 15 085 GWh, wovon 7529 auf das Winter-, 7556 auf das Sommerhalbjahr entfielen. Im einzelnen ergaben sich folgende Verhältnisse:

<i>Erzeugung (+Import)</i>	1957/58 GWh	1956/57 GWh	Veränderung in GWh	in %
Hydraulische Erzeugung	16 703	15 704	+ 999	+ 6,4
Thermische Erzeugung	175	190	— 15	— 7,9
Energieeinfuhr	1 541	1 255	+ 286	+ 22,8
Total	18 419	17 149	+ 1 270	+ 7,4
<i>Verwendung</i>				
Haushalt und Gewerbe	6 322	5 997	+ 325	+ 5,4
Industrie	2 674	2 614	+ 60	+ 2,3
Chemisch-metallurg. Anwendgen	2 954	2 983	— 29	— 1,0
Elektrokessel	485	403	+ 82	+ 20,3
Bahnen	1 289	1 285	+ 4	+ 0,3
Verluste u. Verbrauch d. Pumpen	2 037	1 958	+ 79	+ 4,2
Inlandverbrauch	15 761	15 240	+ 521	+ 3,4
Energieexport	2 658	1 909	+ 749	+ 39,2
Total	18 419	17 149	+ 1 270	+ 7,4

Eine Reihe von Kraftwerken (u.a. bei Vissoie, Fionnay, im Isenthal, Lostallo, im Val d'Entremont, Simmental) wurde im Laufe des Jahres in Betrieb genommen, eine größere Zahl (Bergell, Blenio, Füren, Göschenertal, Grande Dixence, Vorder- und Hinterrhein, Linth, Misox, Muotatal, Bridels, Ardon) steht zur Zeit im Bau.

Die *Gasindustrie*, deren Absatz sich im ersten Halbjahr 1958 gegenüber 1957 um 1,4 Mio m³ auf 166,3 Mio verringerte, verzeichnete als eines der hervorragendsten Ereignisse ihrer Geschichte die im August erfolgende Inbetriebnahme der ersten Gasentgiftungsanlage der Welt in Basel, die pro Tag bis 300 000 m³ Gas auf einen Kohlenmonoxydgehalt von 1% zu reinigen vermag. Außerdem wurde in Winterthur die erste Ölsplaltungsanlage zu bauen begonnen, mit welcher die schweizerische Gasindustrie eine bedeutende breitere Rohstoffbasis gewinnen wird.

Wieweit der Rückgang des *Fremdenverkehrs* dem Konjunkturnachlaß zuzuschreiben ist, läßt sich wohl erst feststellen, wenn weitere Jahre verflossen sein werden. Bei einer Zunahme der Gaststätten von 14 000 auf 14 074 und der Bettenzahl von 393 966 auf 400 756 verringerte sich die Zahl der Logiernächte von 25 399 633 (1957) auf 24 981 840 (1,6%). Die der einheimischen Besucher ging dabei um 2,20% (261 000), die der Ausländer um 1,2% (157 000) zurück. Infolge dieser Einbuße und der gleichzeitigen Erhöhung des Bettenangebotes (2,5%) sank die Besetzung der im Jahresmittel verfügbaren Gastbetten von 47,5 auf 45,50%. Hinsichtlich des Reiseverkehrs aus den einzelnen Ländern gingen die Franzosen (-576 000 Logiernächte) und die Besucher aus den Beneluxländern (-162 000 Logiernächte) erheblich, die englischen Touristen

(-33 500) etwas weniger zurück. Wesentlich zahlreicher waren die deutschen (+347 000 Logiernächte) und außereuropäischen Gäste (+243 000). Die Einnahmen, die der Fremdenverkehr aus dem Ausland brachte, dürften sich trotz des etwas geringeren Zustromes ausländischer Besucher mindestens auf dem Vorjahresniveau (1210 Mio Fr.) gehalten haben.

Hinsichtlich der *Industrien* verzeichnete die Fabrikstatistik vom 18. September mit 12 645 Betrieben zwar eine Zunahme von 218; auf die Gemeinde entfallen heute also im Mittel mehr als 4 Fabriken. Die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter ging jedoch um 23 337 oder um 3,6% zurück. Von den 15 Industriegruppen hielten 6 ihren Arbeiterstand oder erhöhten ihn sogar, so die Gruppe Buchdruck (+1049) und die chemische Industrie (+628). Demgegenüber meldete die Uhrenindustrie 7247 oder 11,30% weniger Beschäftigte, während die Textilindustrie eine Abnahme von 5931 (1847 bei der Baumwoll- und 1432 bei der Wollindustrie), die Metallindustrie eine solche von 3836, die Bekleidungsindustrie von 3370, die Holzindustrie von 2295 und die Metallindustrie von 1477 erfuhr. Diese Entwicklung entspricht der auch im Ausland feststellbaren Abschwächung der Hochkonjunktur, als deren Folge sich der Bestellungseingang in den meisten Industriezweigen bereits im ersten Quartal verlangsamte. Immerhin hielt sich die Arbeitslosigkeit in relativ engen Grenzen. Mit dem Abbau der Auftragsreserven ging Hand in Hand eine Verkürzung der Lieferfristen, was namentlich im Großmaschinenbau geeignet ist, die Konkurrenzstellung unserer Industrie auf den hart umkämpften Märkten wieder zu festigen. Im übrigen ist das internationale Wettbewerbsklima trotz der Verbilligung wichtiger Ausgangsmaterialien sowie der Schiffsfrachten und trotz der Rationalisierungsbestrebungen entschieden «rauer» geworden. Nicht zuletzt dieser Tatsache verdankt wohl die Initiative für die gesetzliche Einführung der 44-Stundenwoche ihre Ablehnung mit Zweidrittelmehrheit der Stimmberechtigten (26. Oktober), wobei von den Ständen nur Basel-Stadt der Vorlage zustimmte.

Außenhandel. Von der weltweiten Abschwächung der Konjunktur wurde naturgemäß auch der Außenhandel betroffen, indem er eine Rückbildung erfuhr, die für den Export rund 1%, für den Import rund 0,0% betrug. Die absoluten Zahlen sind folgende:

Importe	total	1957	1958	Exporte	1957	1958
		8 447 000 565	7 335 200 153		6 713 872 359	6 648 834 004
Landwirtschaft		1 721 928 801			395 065 781	
Betriebsstoffe		736 183 555			1 498 641	
Industrie		4 876 087 797			6 252 269 582	
			gegen 1957			gegen 1957
Europa		5 455 830 513	— 660 636 204	4 202 897 191	+	77 218 136
Afrika		219 299 060	— 11 680 015	292 454 341	—	327 717
Asien		241 280 389	— 37 128 141	640 102 013	—	88 043 994
Amerika		1 385 181 827	— 388 695 053	1 392 855 034	—	65 240 487
Australien		33 608 364	— 13 720 199	120 525 425	+	11 355 707

Der Einfuhrüberschuß betrug 638.4 Mio (1957: 1733.2) Franken, 9,36% der Einfuhr (1957: 20.52); er war der größte seit 1914. Die wichtigsten Handelspartner waren Westdeutschland, USA mit je mehr als 1 Mia Fr., Frankreich und Italien mit 0.5-1 Mia Fr. auf der Importseite, Westdeutschland, USA, Frankreich und Italien mit je 0.5-1 Mia Fr. auf der Exportseite.

Verkehr. Daß der *Straßenverkehr* abermals zugenommen hat, belegt die Statistik des Motorfahrzeugbestandes vom 30. September, deren Hauptergebnisse folgende Tabelle wiedergibt:

	1957	1958	Veränderung
Autobusse, Autocars	2 730	2 932	+ 8
Personenwagen	346 650	386 417	+ 12
Kombiwagen	14 037	16 234	+ 16
Lieferwagen	17 495	18 442	+ 6
Lastwagen	29 875	31 027	+ 4
Spezialwagen	3 587	4 052	+ 13
Gewerbliche Traktoren	1 106	1 088	—
Motorräder	75 096	70 819	— 6
Motorroller	86 096	88 779	+ 3
Motorfahrräder	91 554	105 757	+ 16
Total	668 238	725 577	+ 9

Die Zunahme erscheint allerdings nicht mehr so beträchtlich wie 1954-1957, als jährlich Bestandesvermehrungen von über 60 000 Fahrzeugen registriert wurden. Doch unterstreicht auch sie die Forderungen nach einem großzügigen Ausbau des Straßennetzes. Mit einem Bestand von rund 726 000 Motorfahrzeugen, der voraussichtlich schon im Frühjahr 1959 auf 750 000 anwachsen wird, gehört die Schweiz zu den am stärksten motorisierten Ländern Europas (1 Motorfahrzeug auf 7, 1957 auf 8 Einwohner). An Unfällen ereigneten sich 42 564 (1957: 40 563), die Zahl der Verletzten stieg um 2000, die der Toten sank um 26. Im übrigen verzeichnen auch die

Landwirtschaftstraktoren nennenswerte Zugänge, nämlich 3700 auf 40700 (10%). Die *Rheinschifffahrt* erlebte hingegen ebenso bemerkenswerte Rückgänge gegenüber 1957 wie anschließende Tabelle festhält:

	Güterverkehr der Basler Häfen in 1000 t		
	Bergfahrt	Talfahrt	Total
1958	4 583,5	294,5	4 868,0
1957	5 028,5	367,9	5 396,4

Die Importmengen erreichten 1958 mit 11 935 725 t (1957: 13 445 899) 36,6% der gesamtschweizerischen Importe; am Export beteiligten sich die Häfen mit 19,4% (1957: 23,0). Die schweizerische Rhein- und Kanalflotte verfügte am 31. Dezember 1958 über 33 007 Einheiten (1957: 28 770).

Die *Bundesbahnen* erhöhten ihre Transportleistungen erneut, wenn auch die endgültigen Zahlen noch nicht vorliegen:

	1958	1957
Zahl der beförderten Personen	224,3 Millionen	219,3 Millionen
Menge der beförderten Güter	23,23 Mio t	26,05 Mio t

Die *PTT* blieben 1958 erstmals seit 1949 mit rund 10 Mio Fr. Postverkehrseinnahmen unter dem budgetierten Betrag, während Telephon, Telegraph, und Rundspruch ihn um 12 Mio Fr. übertrafen. Die Gesamteinnahmen sind auf 900 Mio Fr. zu schätzen, der Reingewinn auf 70 Mio. Im westschweizerischen Telephonnetz erfolgte die Vollautomatisierung, sodaß nur noch die handbedienten Zentralen Schuls, Compatsch und Strada verbleiben. Im Telegraphenbetrieb wurde die Automatisierung abgeschlossen.

Der Luftverkehr verzeichnete

	1958	1957		1958	1957
Passagiere	2 053 723	1 844 952	Flug km	53,4 Mio	47,3 Mio
Frachten in t	29 658	25 315	Passagierk.	1714,9 Mio	1468,0 Mio
Post in t	9 618	9 325			

Das Liniennetz betrug 121 185 km (1957: 96 296 km). Nach der bemerkenswerten Erweiterung der Flotte der *Swissair* und der Steigerung des Angebots um rund 50% im Jahre 1957 trat die nationale Luftfahrtgesellschaft im Berichtsjahr in eine ruhigere Phase ein, wobei die verstärkte Flotte immerhin eine Produktionssteigerung um rund 22%, vor allem durch Vermehrung von Langstreckenkursen (Nordatlantik) ermöglichte. Im übrigen zeichnen sich erneute Wandlungen durch die Einführung von Düsenflugzeugen ab, die im Studium begriffen ist.

An *politischen Ereignissen* sind vor allem die fünf Volksabstimmungen (26. Januar: Verwerfung der Initiative für Kartellverbot, 11. Mai: Beschluß der Neuordnung des Finanzhaushaltes des Bundes, 6. Juli: Annahme eines neuen Verfassungsartikels über das Filmwesen und des eingangs erwähnten Artikels über den Ausbau des Straßennetzes, 26. Oktober: Verwerfung der Initiative über die Einführung der 44-Stundenwoche, 7. Dezember: Staatsvertrag zwischen der Schweiz und Italien über die Nutzung des Spöl) zu nennen, die erkennen lassen, daß auch das politische Leben ständig im Fluß ist. Außenpolitisch sind die Erhöhung der Zahl der Staaten, welche der Schweiz ein Mandat als Schutzmacht anvertraut haben, auf 13, sowie eine Reihe internationaler Konferenzen (Seerechtskonferenz, Konferenz der Atomexperten) Zeichen dafür, daß unser Land nach wie vor Vertrauen genießt, wenn auch nicht selten Forderungen nach einem neuen Standort in der Völkergemeinschaft erhoben werden.

Insgesamt hat das Jahr 1958 trotz allgemeiner internationaler Konjunkturverflachung, Rückbildung des Außenhandels und der Bautätigkeit sowie der mit unverminderter Schärfe andauernden machtpolitischen und ideologischen Auseinandersetzungen zwischen West und Ost dem Lande doch eine positive Entwicklung beschert, die sich auch in zahlreichen Zügen der Kulturlandschaft ausdrückt. Die Aussichten auf das Jahr 1959 werden mehrheitlich günstig beurteilt.

Quellen: Schweizerische Bankgesellschaft: Das Wirtschaftsjahr 1958. Zürich 1959. — Die Volkswirtschaft. Bern 1958/59. — Preisberichtsstelle des Schweiz. Bauernverbandes: Das Landwirtschaftsjahr 1958. Bern 1959. Statistisches Jahrbuch der Schweiz. 1957. Basel 1958. Direkte Auskünfte verschiedener Ämter: so des Eidg. Luftamtes, Bern, des Amtes für Wasserwirtschaft, des Eidg. Statistischen Amtes, der Generaldirektion der SBB, die hier bestens verdankt seien.

E. WINKLER